

tion dieser Prophetie hat der Deutsche Orden – in einer Hs. unter direkter Nachahmung des Siegels des Obersten Marschalls – sich die Dichtung zu eigen gemacht.
A. M.-R. (Selbstanzeige)

Julie Ann SMITH, *The Earliest Queen-Making Rites*, Church History 66 (1997) S. 18–35, analysiert Sprache und Aufbau der Krönungsordines für Königin Judith von Wessex (856) und Karls des Kahlen Gemahlin Irmintrud (866). Mehr als der Wunsch nach Nachkommenschaft sei die politische Zielsetzung dieser Ordines zu betonen: mit der Salbung und Krönung solle die Stellung der Königinnen innerhalb des politischen Gefüges gestärkt werden. Es sei kein Zufall, daß diese frühesten Ordines zur Zeit des Lotharschen Ehestreits entstanden seien.

D. J.

K. D. HARTZELL, *An Early Missal Fragment in the British Library*, Revue Bénédictine 106 (1996) S. 308–318, ediert den Missaltext eines Doppelblattes, das in der Hs. London, BL Royal 4 A. XIV als Vorsatzblatt dient. Die Schrift wird auf das Ende des 9. Jh. datiert, und als Heimat scheint dem Vf. Worcester nicht ausgeschlossen.

D. J.

Stephan WALDHOFF, *Memoria im privaten Beten des frühen Mittelalters*. Anhand der Gebetstexte der Handschrift Paris, Bibl. Mazarine, ms. 512, Archiv für Liturgiewissenschaft 38/39 (1996/97) S. 173–250, richtet den Blick auf das sonst schon reichlich traktierte Memorialwesen aus der ‚privaten‘ Perspektive auf Grund der Gebete in der genannten Hs. aus dem späten 9. Jh. Sie dürfte von einem Mönch benutzt worden sein, der zusätzlich zu seinem Morgengebet im Konvent und (im zweiten Teil, fol. 75v–84v) zu nicht weiter gekennzeichneten Anlässen Gebete für Vater, Mutter, König, aber auch Feinde usw. sprach und so seine reichen sozialen Beziehungen aus den Lebensbereichen Kloster und Familie widerspiegelt. Die Texte werden nach einer instruktiven Einführung und Erklärung als Anhang gedruckt (S. 236 ff.).

H. S.

Daniel S. TAYLOR, *An Early Liturgical Compilation of Bernold of Constance? A Comparative Analysis of Codex Stuttgart*, Württembergische Landesbibliothek HB VI 107 and Bernold's *Micrologus*, Sacris Erudiri 37 (1997) S. 163–183, befaßt sich mit der liturgischen Partie der Hs. (fol. 97–111), in der die Ordines Romani L, I und X stark verkürzt, aber auch durch andere Texte ergänzt überliefert werden. Die Parallelen zu Bernolds *Micrologus* sind auffallend, und vermutlich hat Bernold bei der Abfassung dieses Werks auf die in der Stuttgarter Hs. überlieferte Sammlung zurückgegriffen.

D. J.

Guillelmi Duranti *Rationale divinatorum officiorum* I–IV, ediderunt A. DAVRIL et T. M. THIBODEAU (CC Cont. Med. 140) Turnholti 1995, Brepols, XXV u. 601 S., ISBN 2-503-04401-8 (geb.) bzw. 2-503-04402-6 (brosch.), BEF 8.900 (geb.). – 94 Druckauflagen bis 1893, 199 vollständige und 95 unvollständige bis heute bekannte Hss., Übersetzungen in die Volkssprachen noch im MA – kein Wunder, daß die Liturgiewissenschaftler erst mal lang Atem geholt haben. Jetzt aber wird eine kritische Ausgabe auf der Basis von 8 Hss. dieser Liturgieerklärung des als Jurist, Theologe und Liturgiker äußerst wirkungsvollen Bischofs von